

Rechenschaftsbericht des Vereins zur Erforschung und Darstellung der Geschichte Kreuzbergs e.V. für das Jahr 2012

Ausstellungsprojekt „ortsgespräche. stadt - migration - geschichte: vom halleschen zum frankfurter tor“

Das Museums-Jahr 2012 begann mit der Ausstellung „Ortsgespräche“, die zwei Jahre lang unter der Leitung von Frauke Miera und Lorraine Bluche vorbereitet wurde. Begleitet wurde das Projekt von einer Vielzahl ehrenamtlicher Unterstützer/innen: als Mitglied im wissenschaftlichen Beirat oder in einer der Arbeitsgruppen; als studentische Praktikanten, als Zeitzeugen oder einfach als Nachbarn und Interviewpartner – darunter auch Mitglieder des Vereins.

Das Projekt wurde hauptsächlich vom Hauptstadtkulturfonds finanziert. Ein Teil der Gegenfinanzierung kam aus dem Etat des Bezirksmuseums oder wurde durch geldwerte Leistungen der Museumsmitarbeiter/innen erbracht. Ein Betrag von 12.000 Euro konnte der Verein zur Erforschung aus einer Zuwendung aus dem Programm PS-Sparen des Senats für Integration und Arbeit beitragen. Diese Zuwendung erhielt der Verein nicht zuletzt durch die Vermittlung von Herrn Baran. Aus den Mitteln wurde die technische Einrichtung der digitalen interaktiven Stadtführungen in der 3. Etage des Museums finanziert. Zehn audiovisuelle Thementouren führen hier nun zu mehr als hundert Orten im Bezirk, an denen Kreuzberger/innen und Friedrichshainer/innen ihre persönlichen Ortsgeschichten erzählen. Wer möchte, kann die Stadtführung um eigene Geschichten ergänzen, die in einem dafür eingerichteten Aufnahmestudio in der Etage eingesprochen werden können. Auf die Kooperation von Museum und Verein wurde bei der Öffentlichkeitsarbeit, vor allem auf Plakat und Flyern, hingewiesen.

30. Lange Nacht der Museen

Die Lange Nacht der Museen fiel im Januar 2012 mit der Eröffnung der Ausstellung Ortsgespräche zusammen. Zur Eröffnungsfeier gab es neben den offiziellen Reden eine kleine Inszenierung mit moderierten persönlichen Vorstellungen einzelner Projektbeteiligter, die ebenfalls ehrenamtlich von zwei Unterstützerinnen entwickelt wurde. Sie sorgten auch für ein kleines Buffet mit Speisen aus verschiedenen Kulturen, die von den Anwohner/innen und Gewerbetreibenden der Umgebung kostenlos zur Verfügung gestellt wurden.

Aus der Zuwendung der Kulturprojekte Berlin GmbH, die schon traditionell zwei Mal im Jahr an den Verein fließt, konnte das Begleitprogramm zur Eröffnungsfeier finanziert werden. Dazu gehörten Führungen mit dem Xberg-Tag-Team in der 3. Etage, bei denen die Funktionsweise der interaktiven Angebote erklärt wurden. Zum Musikprogramm in der Dachetage gehörte ein Auftritt der Musikgruppe Skarabäus und ab 22.30 Uhr ein Balkan-Beats-Orient-Latin-Mix mit dem DJ Zigan Aldi. Es entwickelte sich eine Party, die bis in die frühen Morgenstunden ging.



„Gespräche vor Ort“ – Begleitprogramm zur Ausstellung Ortsgespräche

Seit Februar 2012 findet eine Reihe mit Begleitveranstaltungen zur Ausstellung statt. Diese Reihe wird von Jana Braun, der Volontärin des Bezirksmuseums, organisiert und betreut.

Die einzelnen Veranstaltungen sind sehr unterschiedlich. Es sind Filmvorführungen, Podiumsdiskussionen, Gesprächsrunden, Lesungen, Projektvorstellungen. Einige werden mit Kooperationspartnern wie der Bildungswerk dem Heinrich Böll Stiftung, der Rosa Luxemburg Stiftung oder dem Frauenzentrum Schokofabrik e.V. durchgeführt. Andere werden von Jans Braun selbst entwickelt.

Dazu gehörte zum Beispiel am 20. März 2012 die Veranstaltung „Texas-Willy und der Ritt auf der Mauer oder: Wie die SPD-Fraktion vor 50 Jahren ihren eigenen Bürgermeister abwählte“. An der Gesprächsrunde nahmen u.a. Günter König, Dr. Siegfried Heimann und Dr. Norbert Podewin teil. Am 27. März fand in der Reihe Empört Euch? Das tun wir schon lange! des Bildungswerk Berlin der Heinrich Böll Stiftung eine Gesprächsrunde mit Bosiljka Schedlich und Riza Baran statt.

Besonders beliebt bei Kreuzberger/innen aus dem Kreis der Zuwanderer der ersten Generation war eine Reihe mit Filmbeiträgen der ZDF-Fernsehautorin Anita Rehm aus den 1970er und 80er Jahren. Für die Sendereihe „Nachbarn in Europa“ hatte Anita Rehm auch mehrere Beiträge in Kreuzberg gedreht. Die heute hölzernen und manchmal unfreiwillig komisch wirkenden Beiträge waren damals für viele die einzigen Berichten über das Leben der Migranten und ihre alte Heimat.

Besonderen Anklang fand im Mai die Vorstellung des Films „Der Trampelpfad der Künste“ – 50 Jahre „Die kleine Weltlaterne“. Der Filmemacher Dietrich Alexander von Plettenberg führte durch die Geschichte der Künstlerkneipe von Hertha Fiedler, die 1961 in der Kohlfurter Straße eröffnete. Die Moderation übernahm Hugo Hoffmann. Der Dokumentarfilm wurde vom Verein beim Autor gekauft und dem Archiv des Museums überlassen.

Feierliche Benennung einer Grünanlage nach Elise Tilse

Am 24. April 2012 wurde an der Ecke Hallesches Ufer/ Möckernstraße eine kleine Grünanlage nach der ehemaligen Kreuzberger Kunstamtsleiterin benannt. In Redebeiträgen wurde an die Verdienste von Elise Tilse beim Wiederaufbau eines vielfältigen kulturellen Lebens nach dem Zweiten Weltkrieg in Kreuzberg erinnert.

Es gab Musikbeiträge der Boxhagener Stadtmusikanten und einen kleinen Buffet, das eine Wegbegleiterin Tilses gespendet hatte.



14. Lange Buchnacht

Am 12. Mai 2012 fand die traditionelle Lange Buchnacht in der Oranienstraße statt. Das Museum beteiligte sich wieder mit Leseaktionen rund um das Buch im Museumsgarten. In der historischen Druckerei konnten Kinder selbst zu Druckern und Setzern werden, in der Dachetage stellten Autorinnen und Autoren ihre Bücher vor. Der Verein ermöglichte die Teilnahme des Museums durch die Übernahme des Teilnahmebeitrags und übernahm die Betreuung der Druckerei und eines Informationsstandes im Hof.

Projekt „Anatolische und Berliner Museen im Dialog“

Anfang Juni 2012 stand das Museum ganz im Zeichen des Dialogs zwischen Museen aus Berlin und Anatolien. Im Rahmen der EU-Initiative „Meeting of Museums“ besuchten im Februar 2012 Berliner Museumsmitarbeiter/innen die Museen von Konya in Anatolien. Im Juni waren die anatolischen Kolleg/innen in Berlin zu Gast. Auch im Kreuzberg Museum fanden einige Veranstaltungen statt. So gab es eine Diskussionsveranstaltung an der Vertreter/innen der anatolischen Museen, des Museums für Islamische Kunst im Pergamonmuseum, des „Experimentierfelds Museologie“ der TU Berlin und des Bezirksmuseums über gemeinsame Vorhaben sprachen.

Finanziert wurde das Treffen mit einer Zuwendung des „Anadolu Muzeri Berlin Muzereri“ an den Verein zur Erforschung und Darstellung der Geschichte Kreuzbergs e.V.“ in Höhe von 2.000 Euro. Daraus wurde – durch den Einsatz aller Mitarbeiter/innen des Museums unter der Leitung von Mohamed El Dawali – die gesamte Verpflegung der Teilnehmer während der Treffen im Museum ermöglicht. Außerdem entstand durch diese Finanzierung eine Ausstellung über das „Königreich Anatolien“, die im Glasturm des Museum gezeigt wurde.

Feierliche Benennung der historischen Druckerei in „Museumsdruckerei Gerd Schneider“

Am 17. April 2012 ist unser Vereinsmitglied Gerd Schneider im Alter von 82 Jahren verstorben. Gerd Schneider hatte bis 2001 die von seinem Vater 1928 gegründete Druckerei Otto Schneider in der Ritterstraße betrieben. Mit Hilfe des Vereins zur Erforschung wurde große Teile der Druckerei anschließend in das Kreuzberg Museum übernommen. Hier dienen sie bis heute als Ausstellungsstück um die große Tradition des Bezirks als ehemaliges Druck- und Verlagszentrums zu erläutern und werden auch praktisch für Druck- und Setzworkshops für Kinder und Jugendliche genutzt. Gerd Schneider war viele Jahre ein Mentor der Druckerei und der Mittelpunkt einer aktiven Gruppe der Freunde der schwarzen Kunst im Museum.

Am 25. August wurde die Druckerei ist „Museumsdruckerei Gerd Schneider“ umbenannt. Anwesend waren die Söhne Schneiders mit ihren Familien sowie Freunde und Weggefährten.



31. Lange Nacht der Museen

Am gleichen Tag – dem 25. August – fand ab 18 Uhr die Lange Nacht der Museen statt. Aus der Zuwendung der Kulturprojekte Berlin GmbH wurde im Museumsgarten ein Live-Musikprogramm geboten. In der Museumsdruckerei wurde den ganzen Abend gedruckt und gesetzt. In der Dachetage wurden kleine Filmbeiträge gezeigt, die in Zusammenhang mit der Ausstellung „ortsgespräche“ standen. Dazu gehörten wieder Ausschnitte aus der ZDF-Reihe „Nachbarn in Europa“ sowie ein Film über koreanische Krankenschwestern in Berlin und eine Reportage über die Rettungsstation des Urbankrankenhauses aus den 1980er Jahren.

Ausstellung im Glasturm „Lebenslinien“

Die Ausstellung „Lebenslinien“ ist ein Beispiel für die vielen kleineren Projekte, die mit Hilfe des Vereins im Museum ermöglicht wurden. Die Autorin Ewa Boura und die Fotografin Esther Moldenhauer haben 13 Kreuzberger/innen aus der unmittelbaren Umgebung des Museums in Schrift und Bild portraitiert. Bei dieser Ausstellung, die wie viele andere im Glasturm des Kreuzberg Museums gezeigt wurde, konnte aus den durch den Buchverkauf eingenommenen Mitteln eine kleine Eröffnungsfeier ausgerichtet werden. Es gab Getränke und Gebäck sowie Blumen für die Autorinnen und die Rednerin.

Fotoausstellung „AugenBlicke. Stillstand und Bewegung“

Eine Zuwendung aus Mitteln des Bezirkskulturfonds erhielt auch die Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V., deren Vorsitzende Frau Ellen Röhner ist. Mit dieser Förderung und weiteren Mitteln aus dem Museumsetat wurde eine Fotoausstellung im Rahmen des Europäischen Monats der Fotografie ermöglicht. Die Ausstellung wurde – da es zur Zeit keine Räume für Wechselausstellungen im Museum gibt – vom 3.11. bis 1.12. in der Browse Gallery in der Marheineke Markthalle gezeigt. Die Ausstellung zeigte Fotografien von 7 Kreuzberger Fotograf/innen aus den 1970er und 1980er Jahren und war mit ca. 12.000 Besuchern der größte Publikumserfolg der Galerie seit Bestehen dieser Einrichtung.

Der Verein zur Erforschung war nur indirekt an der Erarbeitung der Ausstellung beteiligt. Er trat aber als Kooperationspartner beim Vertrieb des zur Ausstellung vom Berlin Story Verlag herausgegebenen Buches auf. Das Fotobuch mit dem Titel „Stillstand und Bewegung. Menschen in Kreuzberg“ wurde am Büchertisch vom Verein verkauft und brachte einen Gewinn, der in die Arbeit des Bezirksmuseums fließt.

Die Ausstellung soll im nächsten Jahr auf Wanderschaft gehen und in Partnerstädten von Kreuzberg gezeigt werden. Es wurde bereits Kontakt mit dem Partnerschaftsverein Kreuzberg aufgenommen und um Hilfe gebeten.



Arthur Märchen Ausstellung in der Galerie Künstlerpech

Am 7. Oktober 2012 wurde im Kelleratelier Künstlerpech von Hugo Hoffmann eine Ausstellung über den Malerpoeten Artur Ernst Erich Raake, genannt „Märchen“ eröffnet. Anlass war der 10. Todestag und der 80. Geburtstag des Malers. Gezeigt wurden Zeichnungen, Grafiken, Fotos und persönliche Dokumente aus dem Leben Märchens.

Das Projekt wurde vom Bezirkskulturfonds finanziert. Im Anschluss an die Ausstellung wird Hugo Hoffmann den Nachlass von Artur Märchen dem Bezirksmuseum übergeben. Zunächst soll er dort inventarisiert und archiviert werden. Geplant ist später ein erneuter Versuch bei der Lotto Stiftung oder beim Hauptstadtkulturfonds Mittel für eine Ausstellung zur „Kreuzberger Bohème“ zu bekommen.

Vorbereitung der Ausstellung „Das ‚Gröbenufer‘ wird zum ‚May-Ayim-Ufer‘ – eine Umkehrung der Perspektive“

Im Jahr 2009 beschloss die Bezirksverordnetenversammlung von Friedrichshain-Kreuzberg die Umbenennung des Gröbenufers in May-Ayim-Ufer. In diesem Kontext empfahl der Ausschuss Kultur und Bildung, in den neuen Räumen der Kaianlage eine Ausstellung zu den Hintergründen der Umbenennung und dem damit verbundenen Perspektivwechsel zu zeigen. Deshalb stellte Angela Martin 2012 mit dem Verein zur Erforschung einen Antrag beim Bezirkskulturfonds auf die Mitfinanzierung einer solchen Ausstellung.

Das Gröbenufer hat seinen Namen 1895 erhalten, als Kaiser Wilhelm II. Kolonien für Deutschland forderte. Der Kaiser wollte damit an die Anfänge des deutschen Kolonialismus erinnern: Otto Friedrich von der Gröben hatte 1683 im Auftrag des Großen Kurfürsten das Fort Großfriedrichsburg im heutigen Ghana errichtet, einen wichtigen Stützpunkt für Brandenburgs Handel mit Zucker, Baumwolle, Hölzern, Gold, Elfenbein und vor allem mit Sklaven. Die Umbenennung des Ufers soll einen Perspektivwechsel in der Erinnerung an die Kolonialgeschichte Deutschlands einleiten. Mit May Ayim (1960-1996) wird nun eine Dichterin, Pädagogin und Aktivistin der afrodeutschen Bewegung geehrt, die sich kritisch mit Alltagsrassismus und dem Fortbestehen kolonialistischer Vorstellungen in der bundesdeutschen Gesellschaft auseinander gesetzt hat.

Der Antrag des Vereins belief sich auf etwa 5.000 Euro. Leider sind für das Jahr 2012 nur 1.000 Euro für Vorarbeiten zu diesem Projekt bewilligt worden. Angela Martin, die bereits eine Ausstellung zur Geschichte des Spreerraums am May-Ayim-Ufer kuratiert hatte, konnte damit Recherchen in Archiven in Berlin und Brandenburg durchführen. Zur Zeit ist sie zusammen mit dem Verein auf der Suche nach weiteren Geldgebern, da auch eine Summe von 5.000 Euro nicht für die Finanzierung des Projekts ausreichen wird.



Stadtteilführungen

Während des ganzen Jahres 2012 wurden Führungen für Gruppen angeboten. Am erfolgreichsten waren wieder die „Xberg-Tage für Jugendgruppen“. Die sechs Frauen und ihr einziger männlicher Kollege führten über 300 Gruppen durch Kreuzberg. Darunter nicht nur Schulklassen aus dem In- und Ausland sondern auch junge Polizisten aus Berlin und israelische Studenten. Um ihre Kenntnisse zu erweitern, haben Mitglieder des Teams des Xberg-Tages im Oktober an einer dreitägigen Fortbildung zum Thema „50 Jahre Anwerbeabkommen – Gastarbeiter in der BRD“ in Stuttgart teilgenommen. Die Fahrtkosten konnten aus einer Spende, die die Körber-Stiftung dem Verein zur Erforschung im Jahr 2011 für den Xberg-Tag überwiesen hatte, bestritten werden.

Seit 2012 werden außer den Führungen für Jugendgruppen auch Stadtteilführungen angeboten, die sich vorwiegend an Erwachsene richten. Deutsch-türkische Kreuzbergerinnen führen auf den Spuren von Verfolgung, Widerstand und Einwanderung rund um die Oranienstraße. Die sechs Frauen, die diese Führungen machen, wurden bei Kursen in Rahmen eines Projektes von Aktion Sühnezeichen ausgebildet.

Auch die Kanu-Touren „Von der Sperrzone zur Mediaspree“ wurden von Mai bis Oktober 2012 weiter angeboten. Auch diese Art der Stadtführungen wendet sich vorwiegend an junge Menschen. Dabei werden die historischen und gegenwärtigen Veränderungen des Stadtraums entlang der ehemaligen Wassergrenze thematisiert.



Fotos: Ellen Röhner und Heinz Janse